Emma und der Krieg

Eine Krefelder Kindheit 1940 bis 1946

Entdeckungstour durch die Krefelder Geschichte

Grußworte

Die Frage, was Krieg für die Menschen bedeutet, ist ein Stück näher an uns herangerückt. Nach Jahrzehnten des Friedens sind im Februar 2022 durch den brutalen Angriff Russlands auf die Ukraine Erfahrungen wie Verwundung und Tod, Flucht und Vertreibung, Zerstörung und Hunger in Europa wieder Realität geworden. Dieses Buch, das lange vor dem Einmarsch geplant war, erhält dadurch eine ungeahnte Aktualität.

„Emma und der Krieg“ erzählt von einem zehnjährigen Mädchen, das mit seiner Familie den Zweiten Weltkrieg in Krefeld erlebt. In den Zeichnungen von Peter Schmitz, historischen Fotos und kurzen Texten wird der Alltag jener Zeit lebendig. Die Angst vor Angriffen, der blinde Hass der Nationalsozialisten und die Verfolgung der Juden sind ebenso Thema wie die Möglichkeit zu Aussöhnung, Frieden und Neubeginn. In kleinen Rätseln und Aufgaben kann man auch selbst forschen, kreativ werden oder eigene Gedanken zum Krieg aufschreiben.

Dieses Projekt ist in engem Kontakt mit unserer Partnerstadt Dünkirchen entstanden. Dass die Kriegsgegner von einst heute freundschaftlich verbunden sind und die Schrecken jener Jahre auch gemeinsam bewältigen, ist ein wunderbares Zeichen des Friedens. 500 Exemplare dieses Buches werden nach Dünkirchen geschickt, damit Schülerinnen und Schüler dort einen Einblick in deutsches Kriegserleben erhalten.

In Krefeld steht „Emma und der Krieg“ allen Schulen und interessierten Bürgerinnen und Bürgern digital und als Druckvorlage zur Verfügung. Das Buch ergänzt die wertvolle Arbeit der NS-Dokumentationsstelle Villa Merländer. Mein Dank gilt allen, die dieses besondere Projekt unterstützt und ihren Beitrag dazu geleistet haben.

Frank MEYER
Oberbürgermeister
der Stadt Krefeld

Vor zwei Jahren lernten unsere Schülerinnen und Schüler in „Le Carnet de Léon“ die Geschichte eines jungen Dünkircheners während des Zweiten Weltkriegs kennen. Die Beschreibung seines Alltags erinnerte daran, wie schmerzhaft diese Zeit für die Bewohner unserer Stadt war, die zu 80 % durch Bombenangriffe zerstört wurde. So wurden im Quartier des Glacis, wo ich später aufwuchs, Tausende von Familien nach dem Krieg in eilig errichteten Holzbaracken untergebracht.

Mit „Le Carnet de Léon“ wollten wir an ihre Geschichte erinnern, ihren Mut und Widerstandsgeist, ihren Zusammenhalt und ihre Fähigkeit zum gemeinsamen Wiederaufbau. Die Erinnerung an diese tragische Zeit aufzuarbeiten, bedeutet auch ein besseres Begreifen von Kriegssituationen, von Missachtung von Rechten, sowie vom Schicksal derer, die heute aus ihrem Land vertrieben werden. Es bedeutet außerdem, uns für Veränderung einzusetzen.

Nun setzt „Emma und der Krieg“ diese Arbeit fort. Uns gemeinsam an diese für unsere beiden Länder schwierige Zeit zu erinnern, ermöglicht es uns, durch den Austausch zwischen unseren Städten die deutsch-französische Freundschaft der Nachkriegszeit zu feiern und zu pflegen. Sie ist der Grundstein für dieses einmalige Konstrukt, unser gemeinsames Gut: die Europäische Union. Achten wir auf unser Glück, in Frieden zusammenzuleben, und setzen wir uns als Bürgerinnen und Bürger Europas für eine bessere Welt ein.

Vielen Dank an die Gestaltenden dieser beiden Bücher, an ihre Hartnäckigkeit und Weitsicht. Während ich diese Zeilen schreibe, trifft der Krieg in der Ukraine die Menschen mit voller Wucht. Als Symbol für den Frieden hat dieses Werk eine besondere Bedeutung in diesen unruhigen Zeiten, in denen Kinder, wenige hundert Kilometer von unseren Städten entfernt, eine neue Tragödie erleben.

Patrice VERGRIETE
Bürgermeister von Dünkirchen
Präsident der Communauté urbaine

Inhalt

		Seite
1.	Alltag 1940	4
2.	NS-Organisationen	8
3.	Flucht und Vertreibung in der NS-Zeit	12
4.	Widerstand	16
5.	Krieg und Besatzung	20
6.	Zwangsarbeit	24
7.	Luftangriffe	28
8.	Letzte Kriegsphase	32
9.	Kriegsende	36
10.	Flucht und Vertreibung nach Kriegsende	40
11.	30 Jahre später	44
	Geschichtsrallye	48
	Über dieses Buch	50
	Impressum	51

Dieses Buch erzählt von Emma. Emma haben wir uns ausgedacht. Aber was sie erzählt, ist vielen Leuten während des Zweiten Weltkriegs (1939-1945) in der Stadt Krefeld wirklich passiert

Emma erzählt in elf Kapiteln von ihren Erlebnissen und ihren Gedanken. Sie benutzt manchmal Wörter, die du vielleicht nicht kennst. Deshalb erklären wir diese Wörter und geben weitere Informationen über den Zweiten Weltkrieg und die NS-Zeit. Am Ende von jedem Kapitel haben wir Rätsel und Aufgaben für dich vorbereitet.

Hier erklären wir Wörter, die du vielleicht noch nicht kennst.

Hier erfährst du mehr über die Zeit, von der Emma erzählt.

Hier kannst du aktiv werden. Wir haben Rätsel, Aufgaben und Vorschläge für dich vorbereitet.

An einigen Stellen im Buch gibt es QR-Codes. Du kannst mit deinem Handy den QR-Code scannen. Er leitet dich auf die Internet-Seite der Villa Merländer. Die Villa Merländer ist die Dokumentationsstelle der Stadt Krefeld für die Zeit des Nationalsozialismus.

https://villamerlaender.de/emma/

Durch das Buch erfährst du etwas über die Geschichte des Nationalsozialismus. Wir haben es in Einfacher Sprache geschrieben. So können es auch Menschen verstehen, die noch nicht lange Deutsch sprechen.

Wir schreiben manchmal nur die männliche Form. Dann ist die Geschichte einfacher zu lesen. Wir meinen aber immer alle Geschlechter. Wir wollen niemanden verletzen oder ausschließen.

Vielleicht hast du beim Lesen Fragen. Dann sprich bitte mit deinen Eltern oder mit anderen Erwachsenen, denen du vertraust, über das Buch und über deine Fragen.

Wir hoffen, dir gefällt das Buch. Schreib uns doch, was dir gefallen hat und was du über die Geschichte von Emma denkst oder wenn du Fragen hast.
Unsere E-Mail-Adresse ist: *ns-doku@krefeld.de*

1 | Alltag 1940

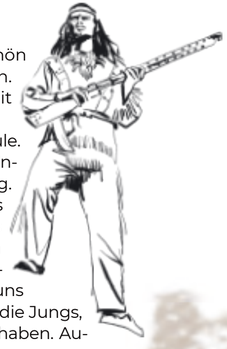
25. Dezember 1940

Hallo, liebes Tagebuch! Ich bin Emma und ich bin 10 Jahre alt. Ich habe dich zu Weihnachten geschenkt bekommen. Ich will alles aufschreiben, was ich erlebe. Ich fange mal mit meiner Familie an. Wir wohnen in Krefeld. Aber nicht mitten in der Stadt, sondern im Osten auf dem Land. Wir haben einen Bauernhof. Wir bauen Getreide und Gemüse an. Außerdem haben wir ein paar Tiere: zwei Kühe, ein Schwein, Hühner, Katzen und unseren Hund Otto.

Ich habe einen Bruder und eine Schwester. Mein Bruder heißt Hans. Er ist 14 Jahre alt und er findet sich ganz toll. Pah! Meine Schwester Johanna ist erst 5. So ein Baby! Eigentlich finde ich sie ganz süß. Aber ich muss oft auf sie aufpassen. Mein Vati heißt Ludwig und meine Mutti Ilse. Außerdem wohnen auch Omi Käthe und Opi Josef hier. Sie wohnen im selben Haus wie wir, aber in einer eigenen Wohnung. Ich finde es schön, dass Omi und Opi bei uns wohnen. Sie haben nämlich immer Zeit für mich.

Wir haben jetzt Krieg. Deutsche Soldaten kämpfen gegen unsere Feinde. Ich merke aber nichts vom Krieg. Hier kämpft niemand. Darüber bin ich sehr froh. Mutti und Vati sagen: Ich muss mir keine Sorgen machen.

Hans und ich müssen immer auf dem Hof helfen. Das nervt. Aber Johanna hilft mir, wenn ich die Hühner füttere. Hans kümmert sich um die Kühe. Aber melken kann ich viel besser als er!



Ich gehe in Linn zur Schule. Das ist ganz schön weit weg. Ich muss 20 Minuten zu Fuß laufen. Hans geht auch mit, aber er läuft immer weit vor mir. So ein Blödmann.
Johanna kommt erst nächstes Jahr in die Schule.

Ich bin in der 4. Klasse. Wir sind 40 Kinder. Unsere Lehrerin, **Fräulein** Müller, ist sehr streng. Wir müssen immer still sein, wenn sie etwas erklärt. Wir dürfen nur reden, wenn sie uns aufruft. Sie hat mir schon mal an den Zöpfen gezogen, als ich mit meiner Freundin getuschelt habe. Aber mit dem **Rohrstock** hat sie uns noch nie gehauen. Der Lehrer von Hans haut die Jungs, wenn sie ihre Hausaufgaben nicht gemacht haben. Aweia.

Das Allerbeste an der Schule sind die anderen Kinder. Meine besten Freundinnen Helene und Paula sind in meiner Klasse. Sie wohnen in Linn direkt neben der Schule. Nachmittags spielen wir oft zusammen; bei uns auf dem Hof meist Verstecken und Fangen. Da macht auch Johanna mit. Bei Paula spielen wir mit ihren tollen Puppen und bei Helene mit der **Dampfmaschine** von ihrem Vater. Das darf der aber nicht wissen. Wenn ich alleine bin, lese ich gern. Am liebsten Abenteuergeschichten von Karl May. Hans sagt, die Bücher sind nichts für Mädchen. Ich finde sie aber viel spannender als Mädchenbücher. Sie spielen in anderen Ländern. Am liebsten mag ich Winnetou. Das ist ein ganz mutiger Krieger. Ich habe ihn mal aus dem Buch abgemalt.

Jetzt bist du an der Reihe

Schreibe etwas über dich und deine Familie

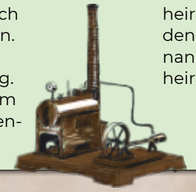
Was machst du gerne in deiner Freizeit?

Krefeld früher

Krefeld war eine reiche Stadt. Sie war das Zentrum der Seidenindustrie in Deutschland. Viele Menschen haben in Krefeld in großen Fabriken gearbeitet. Einige Stadtteile wie Uerdingen, Traar oder Oppum sind erst Anfang des 20. Jahrhunderts Teil von Krefeld geworden.

Ein **Rohrstock** ist ein langer dünner Stock. Mit dem Rohrstock zeigten Lehrerinnen und Lehrer etwas an der Tafel oder auf Karten. Sie durften damit aber auch Schulkinder auf die Hände oder den Po schlagen.

Dampfmaschinen waren ein beliebtes Spielzeug. Sie waren kleine Modelle von Maschinen, die zum Beispiel auf Lokomotiven und in Fabriken verwendet wurden.



Schulunterricht früher

Schule war früher ganz anders als heute. Die Kinder saßen in Bänken. Das waren Stühle, die fest mit einem Tisch verbunden waren. So konnten sie nicht mit den Stühlen wackeln. Und die Lehrer durften ungezogene Kinder hauen.

Lehrerinnen durften früher nicht heiraten. Wie alle unverheirateten Frauen wurden sie **Fräulein** genannt. Lehrer durften heiraten.

Kurrentschrift

Früher lernten Kinder eine andere Schrift als heute.
Versuche einmal deinen Namen in dieser Schrift zu schreiben!

_____

Jetzt bist du an der Reihe

- War die Schule für deine Eltern oder Großeltern anders als für dich? Frag sie doch einmal!

  _____

  _____

- Waren damals Mädchen und Jungen in einer Klasse?

  _____

- Wieviele Kinder waren in einer Klasse?

  _____

- An welchen Tagen war Unterricht?

  _____

- Welche Fächer gab es?

  _____

20. April 1941

Heute war ich mit Mutti in der Stadt. Mutti wollte ein Geschenk für Opi kaufen. Der hat bald Geburtstag. In der Stadt waren ganz viele Menschen. So viele Menschen habe ich noch nie gesehen!

Auf der Straße war es laut. Die SA ist mit der Hitlerjugend und dem Bund Deutscher Mädel durch die Straßen marschiert. Alle hatten Uniformen an und dann haben sie ihren rechten Arm nach oben gestreckt. Das ist der Hitlergruß. Den müssen alle immer wieder machen. Die Menschen am Straßenrand haben geklatscht und laut geschrien. Das hat mir ein bisschen Angst gemacht.

Viele Kinder reden über die Hitlerjugend und den Bund Deutscher Mädel. Sie nennen die einfach HJ und BDM. Bald muss auch Hans mitmarschieren. Er ist jetzt 14. Dann muss er auch in die HJ. Das möchte er überhaupt nicht. Seit vier Jahren ist er beim Deutschen Jungvolk. Dort muss er auch eine Uniform tragen. Aber er muss nicht marschieren.

Ich muss zum Jungmädelbund. Dort müssen alle einen dunkelblauen Rock und eine weiße Bluse tragen. Das ist auch wie eine Uniform. Meistens basteln und nähen wir. In ein paar Jahren muss ich dann zum BDM.

Andere Kinder freuen sich richtig auf die HJ und den BDM. Werner, ein Freund von Hans, sagt: Marschieren ist toll! Auch viele Kinder aus meiner Klasse finden das richtig gut. Und Fräulein Müller sagt: Marschieren ist gut für den Zusammenhalt.

Ich habe Mutti später gefragt, warum wir da mitmachen müssen. Mutti hat gesagt: Die Nazis wollen, dass auch die Kinder Nazis werden und für Hitler sind. Viele Erwachsenen glauben nämlich, dass Hitler uns gerettet hat. Sie sagen: Durch Hitler haben jetzt alle Arbeit. Da habe ich zu Mutti gesagt: Ja, das stimmt. Helenes Vater hat auch endlich wieder Arbeit. Helene hat letzte Woche ein neues Kleid bekommen.

Opi hat uns zugehört und hat den Kopf geschüttelt. Er hat gesagt: Ich möchte das böse Zeichen nicht tragen! Und dabei hat er auf ein Hakenkreuz in der Zeitung gezeigt. Dann ist er aufgestanden und aus der Küche gegangen.

Omi hat ganz besorgt geguckt. Sie hat gesagt, dass wir keine Wahl haben. Wir sollen die Uniformen und das Hakenkreuz besser tragen. Und bei den Nazis mitmachen. Sonst bekommen wir Probleme.

Jetzt bist du an der Reihe

Hast du schon einmal in Krefeld ein Hakenkreuz gesehen? Wo genau? Wie haben andere Menschen darauf reagiert?

Heute muss in Deutschland niemand mehr in einen bestimmten Verein oder in eine bestimmte Partei gehen. Aber man kann freiwillig in einen Verein gehen. Welche Vereine gibt es in deiner Stadt? Bist du in einem Verein? Oder jemand, den du kennst? Warum bist du in den Verein gegangen?

Der Jugendclub des Theaters Krefeld und Mönchengladbach

Die Band „Rock am Ring"

Die NSDAP

1933 ist die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) an die Macht gekommen. Ihre Mitglieder wurden Nationalsozialisten oder „Nazis“ genannt. Wir sagen oft NS-Zeit zu der Zeit zwischen 1933 und 1945.

Zur NSDAP gehörten viele Organisationen. Eine wichtige war die SA. SA ist das Kürzel für „Sturmabteilung“. Die SA hatte mehrere Millionen Mitglieder. Viele SA-Männer fühlten sich in der Gruppe stark und bedrohten andere Menschen.

NS-Organisationen für Kinder

Es gab auch nationalsozialistische Organisationen für Kinder. Für Jungen gab es die Hitler-Jugend, für Mädchen den Bund Deutscher Mädel (BDM). Dazu gehörten für Kinder zwischen 10 und 14 Jahren das Deutsche Jungvolk und der Jungmädelbund. Ab 1936 war die Mitgliedschaft Pflicht. Schon davor galt man als Außenseiter, wenn man nicht mitmachte.

Propaganda

Die Nationalsozialisten bestimmten, was in der Zeitung stehen sollte. Und sie bestimmten, welche Programme im Radio laufen durften. Das Fernsehen gab es damals noch nicht. Was die Nazis da machten, nennt man Propaganda. Im Mittelpunkt der Berichte stand Adolf Hitler. Hitler wurde meist nur „der Führer“ genannt.

Die Medien mussten sagen, was Hitler und die Nazis wollten. Die Nazis behaupteten zum Beispiel, dass es Menschenrassen gibt und dass einige Rassen mehr wert sind als andere. Das ist aber falsch. Andere Meinungen und Erkenntnisse, die nicht zu der Meinung der Nazis passten, waren verboten.

Jetzt bist du an der Reihe

Hast du alles behalten, was Emma bisher passiert ist? Finde es heraus. Die Buchstaben neben den richtigen Antworten ergeben zusammen ein Lösungswort.

1. Wo wohnt Emma?
   - E. In einer Dachgeschosswohnung
   - L. Auf einem Bauernhof
   - K. In einem Stadthaus

2. Welche Bücher liest Emma gerne?
   - U. Abenteuerbücher
   - B. Gedichte
   - M. Schulbücher

3. Wie heißen Emmas beste Freundinnen?
   - A. Lotte und Anne
   - Z. Ruth und Marianne
   - D. Helene und Paula

4. Was sieht Emma beim Besuch in der Stadt?
   - C. Verkleidete Menschen
   - W. Aufmarsch der SA
   - N. Zwei Erwachsene, die sich streiten

5. Welcher Organisation soll Hans beitreten?
   - I. Hitlerjugend
   - F. Sportverein
   - H. Den Pfadfindern

6. Was ist die NSDAP?
   - V. Der Name einer bekannten Musikgruppe
   - J. Ein Sportverein
   - G. Eine politische Partei

1	2	3	4	5	6

Kinderzeichnungen aus der NS-Zeit aus der Sammlung der Villa Merländer

3 | Flucht und Vertreibung in der NS-Zeit

18. September 1941

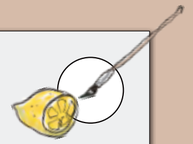
Heute habe ich einen Brief von Tante Adelheid gefunden. Tante Adelheid ist Muttis ältere Schwester. Ich sollte für Mutti das Haushaltsbuch holen und da habe ich den Brief gesehen. Tante Adelheid hat geschrieben, dass sie und Onkel Leopold jetzt in New York wohnen. Onkel Leopold verkauft dort Stoffe und Kleidung. Das hat er früher auch in Krefeld gemacht. Er hatte ein großes Geschäft auf dem Ostwall. Das Geschäft gibt es immer noch. Es hat aber heute einen anderen Namen und andere Besitzer.

Tante Adelheid und Onkel Leopold sind vor drei Jahren nach Amerika gegangen. Ich habe Mutti gefragt, warum die beiden weggegangen sind. Mutti hat geweint und sie hat gesagt, dass es Onkel Leopold in Amerika besser geht als in Deutschland. Sie hat mir erklärt, dass die Großeltern von Onkel Leopold jüdisch waren und dass die Nazis keine Juden mögen. Ich habe geantwortet: Aber Onkel Leopold ist doch katholisch! Er ist doch immer mit uns in die Kirche gegangen. Mutti hat gesagt: Das ist egal. Für die Nazis ist Onkel Leopold ein Jude.

Ich erinnere mich: Früher haben in Linn einige jüdische Familien gewohnt. Zum Beispiel Hanna und ihre Familie. Mit Hanna habe ich manchmal gespielt. Dann waren Hanna und ihre Familie auf einmal weg. Mutti hat gesagt, dass auch Hannas Familie ins Ausland gegangen sind. Das war, nachdem in Krefeld die **Synagogen** gebrannt haben. Die Leute waren damals ganz aufgeregt. An den Tumult kann ich mich noch erinnern. Mutti hat gesagt: In der Nacht haben die Nazis auch die Scheiben von Onkel Leopolds Geschäft eingeworfen. Und dann hat Mutti wieder geweint.

Fast niemand möchte darüber reden. Auch nicht in den Familien von meinen Freundinnen. Paulas Opa Fritz war früher Politiker. Er war für die Zentrumspartei im Stadtrat von Krefeld. Er ist sehr gläubig, deshalb war er in der Zentrumspartei. Aber die Nazis haben die Partei verboten. Und auch andere Parteien. Heute gibt es nur noch die NSDAP. Deshalb macht Paulas Opa Fritz keine Politik mehr.

Jetzt bist du an der Reihe



Geheimtinte

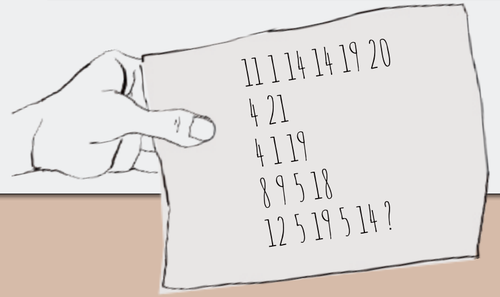
Wenn nicht jeder deine Briefe oder Nachrichten lesen können soll, kannst du sie mit Geheimtinte schreiben. Probiere das doch einmal aus!

Du brauchst nur Zitronensaft, ein Blatt Papier und einen feinen Pinsel. Wenn du mit dem Zitronensaft auf das Papier schreibst oder malst, ist das kaum zu sehen und wird bald unsichtbar. Um deinen Text wieder sichtbar zu machen, brauchst du Wärme. Du kannst das Papier neben eine warme Lampe halten.

Verschlüsselung

Damit niemand deine Nachrichten lesen kann, kannst du auch eine Verschlüsselung oder einen Code benutzen. Du kannst zum Beispiel Buchstaben durch Zahlen ersetzen. Dazu brauchen du und deine Freunde die gleiche Tabelle als Schüssel. Schreib doch eine Nachricht für einen Freund oder eine Freundin!

A=1, B=2, C=3, D=4, E=5, F=6,
G=7, H=8, I=9, J=10, K=11,
L=12, M=13, N=14, O=15,
P=16, Q=17, R=18, S=19, T=20,
U=21, V=22, W=23, X=24,
Y=25, Z=26



Verfolgung der Juden

Die Nationalsozialisten verfolgten Juden und Menschen mit jüdischen Vorfahren. Sie durften zum Beispiel nicht mehr als Arzt oder Anwalt arbeiten. Am 9. November 1938 haben die Nazis in ganz Deutschland **Synagogen** niedergebrannt. Die Schlägertruppen der Nazis haben auch Wohnungen und Geschäfte jüdischer Menschen zerstört. Polizei und Feuerwehr haben meist nicht geholfen. Es wurden auch viele Juden verletzt und einige wurden sogar umgebracht. Im ganzen Land sollen es mehrere hundert Menschen gewesen sein.

Ab September 1941 mussten Juden sogar einen gelben Stern auf ihrer Kleidung tragen, damit sie gleich zu erkennen waren. Viele Juden sind aus Deutschland geflohen und haben eine neue Heimat gesucht. Das war sehr schwer, denn viele Länder wollten sie nicht aufnehmen. Juden, die in Deutschland geblieben sind, wurden von den Nazis verschleppt. Sie sind in **Konzentrationslager** gebracht worden. Dort mussten sie hart arbeiten. Sie haben kaum etwas zu essen bekommen und wurden geschlagen. Insgesamt sind über sechs Millionen Juden aus ganz Europa ermordet worden.

Verfolgung von anderen Gruppen

1933 haben die Nationalsozialisten alle Parteien außer der NSDAP verboten. Politiker und Anhänger anderer Parteien wurden gedrängt, zur NSDAP zu wechseln. Wer das nicht wollte, wurde verfolgt. Besonders die Mitglieder der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) und der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD) waren Ziel der Nazis. Viele Kommunisten und Sozialdemokraten sind deshalb ins Ausland geflohen.

Auch andere Gruppen wurden von den Nazis verfolgt. Dazu gehörten zum Beispiel Homosexuelle, Menschen mit Behinderung, Sinti und Roma. Viele wurden in Konzentrationslager gebracht und dort ermordet.

Hilfe für Verfolgte

Nur selten hatten Menschen den Mut, den Verfolgten zu helfen. Die wenigen haben unter Lebensgefahr verfolgte Menschen versteckt. Sie haben die Verfolgten auch mit Lebensmitteln versorgt und halfen ihnen bei der Flucht aus Deutschland. In Krefeld-Hüls zum Beispiel versteckte Anna Tervoort eine jüdische Frau, Johanna Werner, auf ihrem Bauernhof. Es gibt auch ein berühmtes Beispiel: Miep Gies hat in Holland Anne Frank und ihre Familie mit allem versorgt, was sie brauchten. Anne hat im Versteck Tagebuch geschrieben. Vielleicht kennst du das „Tagebuch der Anne Frank“?

Die Gedenkstätte Yad Vashem in Israel ehrt Menschen wie Anna Tervoort und Miep Gies mit dem Ehrentitel „Gerechte unter den Völkern“.

Die Nazis nannten die Lager, in die sie ihre Gegner und verfolgte Menschen sperrten, **Konzentrationslager**. Die Bedingungen dort waren menschenunwürdig und viele Menschen wurden dort umgebracht.

Eine **Synagoge** ist ein jüdisches Gotteshaus; wie eine Kirche für Christen oder eine Moschee für Muslime.

Die Synagoge in Krefeld vor 1938

Wörter und Redewendungen

Die Nazis haben neue Wörter erfunden. Oft setzten sie zwei Wörter zusammen. Manche neuen Wörter bezeichneten etwas Schlimmes. Sie sollten aber gut klingen. Zum Beispiel:
„Menschenmaterial“: Die Nazis haben Menschen nicht als Personen gesehen. Für sie waren Menschen wie Dinge. Das Leben eines einzelnen Menschen war für die Nazis nicht wichtig.
Die Nazis haben auch neue Wörter für die Propaganda erfunden:
„Rassenkunde“: Die Nazis sagten, dass es Menschenrassen gibt und einige besser sind als andere. Es klingt wie eine Wissenschaft. Dabei weiß die Wissenschaft: Es gibt keine Menschenrassen.
Mehr Begriffe findest du auf unserer Internetseite.

Jetzt bist du an der Reihe

Wir alle benutzen Metaphern und Redewendungen. Meistens wissen wir nicht, wer sie erfunden hat. Sie sind schon sehr alt.

Welche Redewendung bedeutet was?

Schieb das nicht auf die lange Bank!	Er gibt sehr viel Geld aus.
Er lebt auf großem Fuß.	Das hat Vorteile und Nachteile.
Das ist ein zweischneidiges Schwert.	Er verhält sich merkwürdig.
Sie nimmt kein Blatt vor den Mund.	Mach das besser jetzt!
Das kannst du dir hinter die Ohren schreiben!	Das musst du dir genau merken!
Er hat nicht alle Tassen im Schrank.	Sie sagt auch Unangenehmes direkt.

Aus welchen Begriffen sind diese Metaphern zusammengestzt?
Was bedeuten sie?

Eselsbrücke		Dickschädel	
Gänsefüßchen		Sternstunde	
Katzenwäsche			
Nagelprobe			
Blauer Brief			

14. April 1942

Letzte Woche waren wir in der Ostermesse. Da ist etwas ganz Aufregendes passiert: Der Pastor hat in seiner Predigt auf Hitler und die Nazis geschimpft. Plötzlich war es ganz still in der Kirche.

Ich habe noch nie einen Erwachsenen über die Nazis schimpfen hören. Manchmal flüstern Leute miteinander, aber sie hören sofort auf, wenn jemand dazu kommt. Vielleicht reden sie da auch über die Nazis. Aber so öffentlich geschimpft hat noch keiner. Der Pastor hat gesagt, die Nazis haben Verträge mit der Kirche gebrochen.

Ich bin früher mit der Kirchengemeinde ins Ferienlager gefahren. Paula und Helene waren auch immer dabei. Wir haben gezeltet, Lagerfeuer gemacht und den ganzen Tag gespielt. Die Nazis haben die Ferienfahrten mit der Kirche verboten. Jetzt kann man nur noch mit der Hitlerjugend oder dem BDM wegfahren.

Es gibt auch keinen Religionsunterricht mehr. Die Geschichten aus der Bibel kenne ich nur von zu Hause und aus der Kirche.

Nach der Messe haben viele Erwachsene miteinander getuschelt. Am Mittag ist die Gestapo gekommen und hat den Pastor mitgenommen. Vati sagt: Sie haben den Pastor eingesperrt und verhört. Das bedeutet: Sie haben ihn gefragt, warum er all die Dinge über Hitler gesagt hat. Und sie haben gefragt, ob er sich mit anderen Männern abgesprochen hat.

Hans hat den Pastor gesehen. Er ist erst heute wieder freigelassen worden. Hans sagt, der Pastor sieht aus, als sei er geschlagen worden.

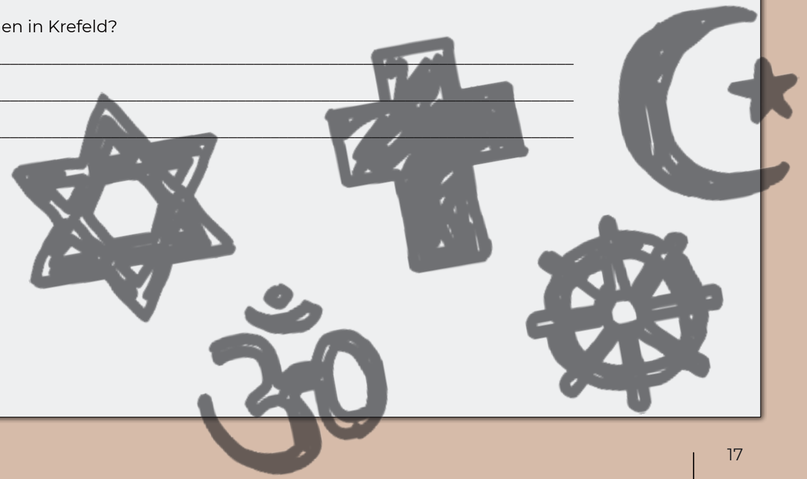
Das alles macht mir Angst.

Jetzt bist du an der Reihe

- Welche Religionen kennst du?

- Welche Religionen gibt es in deiner Klasse?

- In welchen Gebäuden beten Menschen in Krefeld?

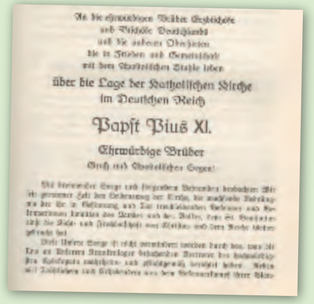


Nationalsozialismus und Religionen

Das Verhältnis der Nationalsozialisten zur katholischen und zur evangelischen Kirche war nicht eindeutig. Viele Christen unterstützten die Nazis und viele Nazis gingen regelmäßig in die Kirche. Trotzdem förderte die Regierung Möglichkeiten, aus der Kirche auszutreten. Wer nicht katholisch oder evangelisch sein wollte, konnte sich „gottgläubig“ nennen. Es wurde nämlich nicht gern gesehen, wenn jemand keine Religion hatte.

Widerstand in den Kirchen

Es gab in beiden Kirchen Menschen, die sich offen gegen die nationalsozialistische Regierung gestellt haben. Auch der Papst und die Bischöfe haben Briefe geschrieben, die in allen Kirchen vorgelesen werden sollten. In den Briefen haben sie geschrieben: Man kann nicht gleichzeitig Nazi und Christ sein. In Krefeld haben Menschen wie Maria Pilter diese Briefe abgeschrieben und sie verteilt. Das mussten sie heimlich machen. Wenn man sie dabei erwischt hätte, wären sie ins Gefängnis gekommen.


An die ehrwürdigen Brüder Erzbischöfe
und Bischöfe Deutschlands
und die anderen Ordinarien,
die in Frieden und Gemeinschaft
mit dem Apostolischen Stuhle leben

über die Lage der Katholischen Kirche
im Deutschen Reich

Papst Pius XI.

Ehrwürdige Brüder
Gruß und Apostolischen Segen!

Brief des Papstes von 1937

Gestapo

Die Geheime Staatspolizei (Gestapo) bekämpfte politische Gegner der Nazis. Sie verhaftete Menschen auch ohne Beweise und war oft sehr brutal. Viele Menschen hatten Angst vor der Gestapo.

Die **Predigt** ist eine Rede und ein wichtiger Teil des christlichen Gottesdienstes. In der Rede geht es oft darum, was biblische Geschichten in der heutigen Zeit bedeuten. Oft sagt der Pastor den Gläubigen auch, wie sie sich verhalten sollen.

So leisteten Menschen Widerstand

In der Villa Merländer gibt es eine ständige Ausstellung. Diese Ausstellung zeigt auch Menschen, die sich gegen die Nazis gewehrt haben. Schau dir doch einmal mit einem Erwachsenen den Ausstellungskatalog an oder besuche die Ausstellung.

Jetzt bist du an der Reihe

- Welche Beispiele für Widerstand gegen die Nationalsozialisten findest du in der Villa Merländer?
- Hast du schon von anderen Menschen gehört, die Widerstand gegen die Nationalsozialisten geleistet haben? Wie heißen sie? Was haben sie gemacht?

5 | Krieg und Besatzung

7. Juli 1942

Kurz nach Ostern musste Vati sich bei der **Wehrmacht** melden. Er ist jetzt Soldat. Die Väter von Helene und Paula sind schon länger Soldaten. Und der große Bruder von Klaus auch. Vati hat immer gesagt, dass er nicht zur Wehrmacht muss, weil wir einen Bauernhof haben. Und Bauernhöfe müssen bewirtschaftet werden, damit alle genug zu essen haben.

Und jetzt ist er doch Soldat. Zuerst war er in Münster stationiert und kam uns alle zwei Wochen besuchen. Doch dann musste er weg. Mutti liest uns seine Briefe immer vor. Aber heute habe ich eine Karte von Vati bekommen, die nur für mich ist!

Auf der Karte ist kein Foto. Vati hat selbst etwas gemalt. Das finde ich viel toller. Das Bild zeigt ihn in seiner Uniform. Er steht am Strand und guckt mit einem Fernglas auf das Meer. Ach, ich wäre so gern bei ihm. Sicher ist er auch ganz einsam ohne uns.

Vati schreibt, dass er am Meer in Frankreich ist. Er darf aber nicht schreiben, wo genau. Das ist nämlich geheim. Aber es ist sehr schön dort. Fast wie Ferien, schreibt Vati. Die meiste Zeit muss er nach Schiffen Ausschau halten. Die Nazis glauben, dass die Engländer und Amerikaner bald in Frankreich landen. Deshalb haben sie am Strand auch viele **Bunker** gebaut.

Mit den Franzosen dürfen die deutschen Soldaten nicht reden. Und die Franzosen dürfen nicht mehr an den Strand. Der ist jetzt nur noch für die deutschen Soldaten.

Wenn der Krieg vorbei ist, möchte ich auch einmal das Meer sehen. Ich möchte andere Orte und andere Menschen kennenlernen. Und ich möchte mit den Menschen reden und ihre Sprache lernen. Es ist doch doof, in einem anderen Land zu sein und nicht mit den Leuten reden zu dürfen.

Mutti sagt, das Wichtigste ist, dass es Vati gut geht. Da hat sie Recht. Ich hoffe, er kommt bald wieder nach Hause.

Papa als Soldat

Jetzt bist du an der Reihe

Emmas Vater schreibt, in Frankreich ist es fast wie in den Ferien. Glaubst du ihm das?
Und wie fühlt es sich wohl für die Franzosen an, dass jetzt deutsche Soldaten in ihrem Land sind?

- Was denken sie wohl über die fremden Soldaten?

  _____

  _____

  _____

- Wie ist es für die Einheimischen, nicht mehr an den Strand und an andere Orte gehen zu dürfen?

  _____

  _____

  _____

  _____

Der Strand von Dünkirchen im Krieg

5 | Krieg und Besatzung

Aufrüstung
Schon ab 1933 bereiteten die Nationalsozialisten Deutschland auf einen Krieg vor. Alle jungen Männer mussten lernen, wie man kämpft. Es wurden viele Waffen, Panzer, Flugzeuge und Kriegsschiffe gebaut.

Krieg in Europa
Am 1. September 1939 hat Deutschland Polen angegriffen. Später auch andere Länder wie Frankreich, die Niederlande oder Dänemark. Diese Kriegsphase nannte man „Blitzkrieg“, weil die deutschen Soldaten schnell gewonnen haben. Danach wurden die besiegten Länder von deutschen Soldaten besetzt.

Die Alliierten
Gegen Deutschland kämpften die Alliierten. Das waren Großbritannien mit dem Premierminister Winston Churchill, ein Teil der französischen Regierung, und einige andere Länder. Ab 1941 gehörten auch die USA mit Präsident Franklin D. Roosevelt und die Sowjetunion zu den Alliierten. Der Name kommt aus dem Lateinischen und bedeutet die „Verbündeten“.

Winston Churchill und Franklin D. Roosevelt

Die **Wehrmacht** war die Armee von Nazi-Deutschland. Sie bestand aus dem Heer zu Land, der Marine auf dem Meer und der Luftwaffe.

Bunker sind Gebäude, die im Krieg Menschen vor Bomben schützen sollen. Sie sind meistens aus Beton. Es gab sie beispielsweise an Orten, wo man Kämpfe erwartet hat (wie der französischen Küste), aber auch in vielen Städten.

Europa 1942
Deutschland hat im Sommer 1942 viele Länder Europas besetzt. Einige Länder waren mit den Nationalsozialisten verbündet, manche waren neutral und andere gehörten zu den Alliierten.

- Nationalsozialisten
- Aliierte
- Besetzte/Verbündete
- Neutrale

Niederlande: _____

Großbritannien: _____

Frankreich: _____

Belgien: _____

Schweiz: _____

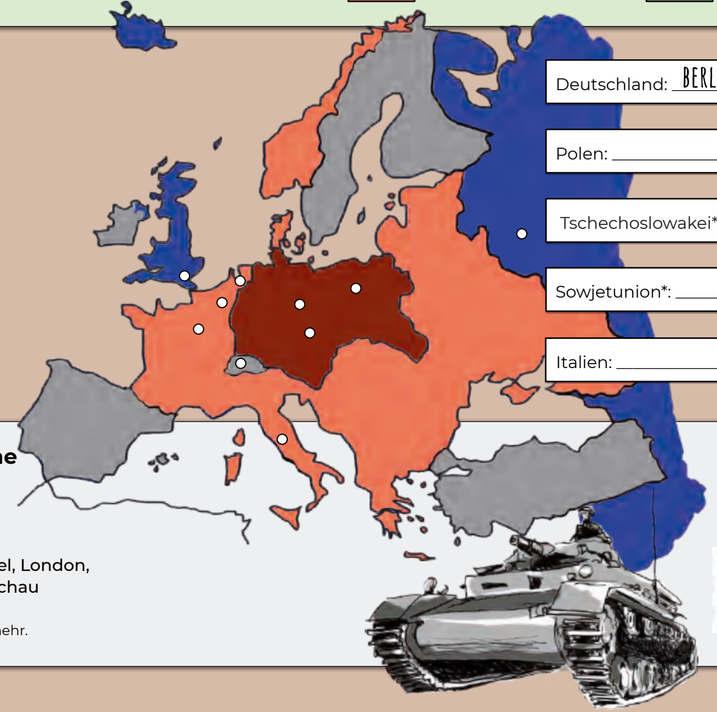
Deutschland: BERLIN

Polen: _____

Tschechoslowakei*: _____

Sowjetunion*: _____

Italien: _____



Jetzt bist du an der Reihe

Ordne die Ländernamen und die Hauptstädte der Karte zu!

Amsterdam, Berlin, Bern, Brüssel, London, Moskau, Paris, Prag, Rom, Warschau

*Diese Staaten gibt es heute so nicht mehr.

6 | Zwangsarbeit in Krefeld

4. Oktober 1942

Heute bin ich mit Hans und seinem Freund Werner zur Schule gegangen. Die beiden haben die ganze Zeit Späße gemacht. Bis wir einen Mann gesehen haben, der im Müll wühlte. Werner verzog sofort sein Gesicht. Ich habe ihn gefragt, warum der Mann das macht. Werner sagte: Das ist ein Fremdarbeiter und die sind alle Schurken.

Hans wollte, dass wir weitergehen und den Mann in Ruhe lassen. Doch Werner hat ganz laut über die Straße geschrien: Fremdarbeiter wühlen im Dreck!

Da hat sich der Mann ganz klein gemacht und ist schnell weggegangen. Er hat mir so leidgetan. Er war so schmutzig und so dünn. Ich glaube, er hatte einfach nur Hunger. Ich hätte ihm so gerne geholfen.

Das Wort Fremdarbeiter habe ich die letzten Tage oft gehört. Auf unserem Hof sind nämlich zwei Frauen aus Polen angekommen. Sie heißen Marta und Zofia. Mutti und Omi sagen, dass die beiden uns bei der Arbeit helfen sollen. Wir brauchen Unterstützung, solange Vati bei der Wehrmacht ist.

In der Stadt arbeiten auch viele Fremdarbeiter. Sie kommen aus Polen, den Niederlanden und Frankreich. Ich wollte Opi über die Fremdarbeiter ausfragen. Aber Opi hat nur gesagt, die Möglichkeiten in Deutschland wären für sie besser als in ihrer Heimat. Dann ist er schnell ins Haus gegangen.

Ich habe die Frauen beobachtet. Sie sehen sehr traurig aus. Ich muss wieder an den Mann auf der Straße denken. Ich glaube nicht, dass er gerne hier ist. Auch die anderen Fremdarbeiter nicht.

Sie sehen eigentlich alle traurig aus und haben immer kaputte und dreckige Kleider an. Sie sehen hungrig aus. Und die Erwachsenen reden immer ganz böse mit ihnen. Sie schreien sie oft an.

Niemand möchte mit mir über die Fremdarbeiter sprechen. Auch Mutti und Omi nicht. Beide sehen so müde aus. Und ich glaube, sie haben ein schlechtes Gewissen.

Jetzt bist du an der Reihe

Wie heißen die Wörter und Begriffe in den unterschiedlichen Sprachen?
Trage die Begriffe in die Tabelle ein:

Alsjeblieft, Au revoir, Bedankt, Bonjour, Comment t'appelles-tu?, Do widzenia, Dziękuję, Dzień dobry, Goedendag, Goodbye, Hello, Hoe heet jij?, Jak masz na imię?, Merci, Please, Proszę, S'il te plaît, Thank you, Tot ziens, What's your name?

Deutsch	Englisch	Französisch	Niederländisch	Polnisch
Guten Tag	Hello	Bonjour	Goedendag	Dzień dobry
Wie heißt du?	What's your name?	Comment t'appelles-tu?	Hoe heet jij?	Jak masz na imię?
Bitte	Bedankt	S'il te plaît	Alsjeblieft	Proszę
Danke	Thank you	Merci	Bedankt	Dziękuję
Auf Wiedersehen	Goodbye	Au revoir	Tot ziens	Do widzenia

6 | Zwangsarbeit in Krefeld

Zwangsarbeit

Viele deutsche Männer waren im Krieg Soldaten. Sie durften nicht zu Hause bleiben. Die Arbeit haben deshalb andere gemacht. Vor allem Frauen und Zwangsarbeiter. Menschen aus den besetzten Ländern wurden gezwungen, nach Deutschland zu gehen. Man nannte sie „Fremdarbeiter“, aber sie waren Zwangsarbeiter. Zwangsarbeiter wurden oft wie Gefangene behandelt. Sie haben wenig zu essen bekommen und mussten in Lagern leben. Zwangsarbeiter konnten sich ihre Arbeit auch nicht aussuchen, sondern mussten da arbeiten, wo man sie hinschickte. Die Arbeit war oft schwer und gefährlich. Einige Zwangsarbeiter wurden davon schwer krank oder sind sogar gestorben.

Lager

In Krefeld gab es viele Lager für Zwangsarbeiter. Die Lager waren über die ganze Stadt verteilt. Sie lagen meist direkt neben dem Arbeitsort. Zwangsarbeiter arbeiteten zum Beispiel im Stahlwerk, als Näherinnen und in der Landwirtschaft. Menschen aus Polen und der Sowjetunion mussten spezielle Abzeichen an ihrer Kleidung tragen. Deshalb waren sie leicht zu erkennen. In Krefeld wussten sehr viele Menschen, wo die Lager waren.

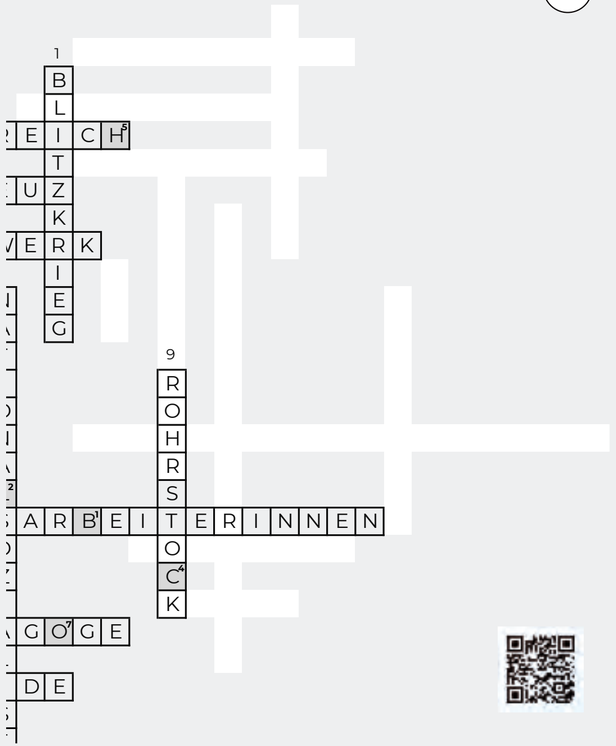
Jetzt bist du an der Reihe

Erinnerst du dich an alles, was Emma bisher geschrieben hat? Dann ist dieses Rätsel sicher kein Problem für dich.

Wenn du alle Fragen richtig beantwortest, bekommst du ein Lösungswort. Das Lösungswort ist ein beliebtes Spielzeug. Eigentlich war es nicht als Spielzeug gemacht. Früher waren echte Fußbälle selten und teuer. Stattdessen haben Kinder oft mit dem Lösungswort Fußball gespielt.

Schüler:innen der 9. Klassen des Gymnasiums Marienschule in Krefeld haben sich dieses Rätsel ausgedacht.

1. Wie wurde die erste Kriegsphase genannt?
2. In welchem Land war Emmas Vater als Soldat?
3. Was nennt Opi das „böse Zeichen“?
4. In welcher Fabrik arbeiteten viele Menschen in Krefeld?
5. Welcher Organisation sollten alle Jungen beitreten?
6. Wofür steht die Abkürzung Nazi?
7. Was war Onkel Leopold für die Nazis?
8. Wie heißt einer der Alliierten?
9. Womit wurden Kinder in der Schule geschlagen?
10. Wer kam auf dem Hof, als Emmas Vater Soldat wurde?
11. Wie heißt ein jüdisches Gotteshaus?
12. Von welcher Industrie war Krefeld das Zentrum?



7 | Luftangriffe

22. Juni 1943

Heute ist alles anders. Ich kann nicht in die Schule gehen. Und ich kann meine Freundinnen nicht sehen. Und dabei hat Paula heute Geburtstag! Aber ich weiß nicht einmal, ob sie noch lebt. Krefeld ist nämlich gestern bombardiert worden! Ich bin mitten in der Nacht wach geworden. Eine Sirene war zu hören. Es war schrecklich laut. Dann sind Mutti und Opi in mein Zimmer gekommen. Sie waren beide ganz blass. Johanna hat vor Angst geweint. Mutti hat sie beruhigt. Sie hat gesagt, wir gehen jetzt in den Keller. Dort sind wir sicher.

Im Keller hat Opi uns mit zittriger Stimme erklärt: Wenn die Sirenen angehen, bedeutet das: **Luftalarm**!

Auch Omi zitterte und Johanna klammerte sich die ganze Zeit an Muttis Arm. Ich nahm meinen Hund Otto auf den Schoß. Er hat leise gewinselt. Selbst Hans hat nicht mehr so arrogant ausgesehen. Er hockte wie erstarrt zwischen Omi und Opi. Marta und Zofia waren natürlich auch mit uns im Keller. Sie hatten genauso viel Angst wie wir. Marta hat die ganze Zeit gebetet.

Die Sirenen wurden immer lauter. Opi sagte: Jetzt fliegen die Engländer über Krefeld. In ihren Flugzeugen sind Bomben. Aber wir sind in unserem **Luftschutzkeller** sicher.

Irgendwann war es wieder still. Wir dachten, alles ist vorbei. Aber dann haben wir plötzlich ein lautes Dröhnen gehört. Und dann waren Erschütterungen zu spüren. Ein bisschen Staub rieselte von der Decke: Jetzt sind die Bomben auf unsere Stadt gefallen! Ich hatte solche Angst und habe mich bei Mutti und Hans versteckt. Wir haben uns fest an den Händen gehalten. Nach ein paar Stunden sind die Sirenen wieder losgegangen. Doch diesmal war es ein anderer Ton. Omi sagte, der Angriff ist vorbei. Wir können den Keller wieder verlassen. Draußen war es neblig und es stank. In der Ferne haben wir Flammen gesehen. Ich habe mich an Opi gedrückt. Ich wollte das Feuer nicht sehen.

Ich wollte schnell zurück ins Bett und alles vergessen. Ich war froh, dass Johanna bei mir liegen wollte. Es tat gut, sie im Arm zu haben. So sind wir beide irgendwann eingeschlafen.

Eben hat Hans erzählt, dass unsere Schule von den Bomben zerstört worden ist. Wo haben wir jetzt Unterricht? Und was ist mit unseren Lehrern? Was ist mit meinen Freundinnen? Und mit ihren Familien? Ich habe solche Angst.

Unserem Hof ist nichts passiert. Uns geht es gut. Wir sind nicht verletzt. Aber wir haben alle Angst, dass der Feind zurückkommt. Ach wäre der Krieg doch vorbei!

Auch heute gibt es noch **Sirenen**. Manche sind so groß und laut, dass sie einen ganzen Stadtteil warnen können. Andere Sirenen sind kleiner und können Menschen in einem Gebäuden warnen.

Auch Apps können vor Gefahren warnen. Beispiele sind die NINA-App und die Corona-Warn-App. Viele Menschen haben diese Apps auf ihrem Telefon.

Jetzt bist du an der Reihe

Wovor hast du Angst? Frag auch deine Familie und Freunde, wovor sie Angst haben. Was tust du, wenn du Angst hast? Gibt es etwas, was dir bei Angst hilft?

_____

_____

Frage einmal deine Eltern oder Großeltern, was ihnen vom Krieg erzählt worden ist. Was haben ihre Eltern und Großeltern über Luftangriffe erzählt?

_____

_____

Hast du schon mal eine Sirene gehört? Wo? Wovor warnen Sirenen heute?

_____

_____

7 | Luftangriffe

In der Nacht vom 21. auf den 22. Juni 1943 haben die Briten Krefeld mit Flugzeugen angegriffen. Sie hatten Krefeld gewählt, weil es in Krefeld viele Chemiefabriken und Textilfabriken gab. Außerdem sind über Krefeld viele Züge in alle Richtungen gefahren.

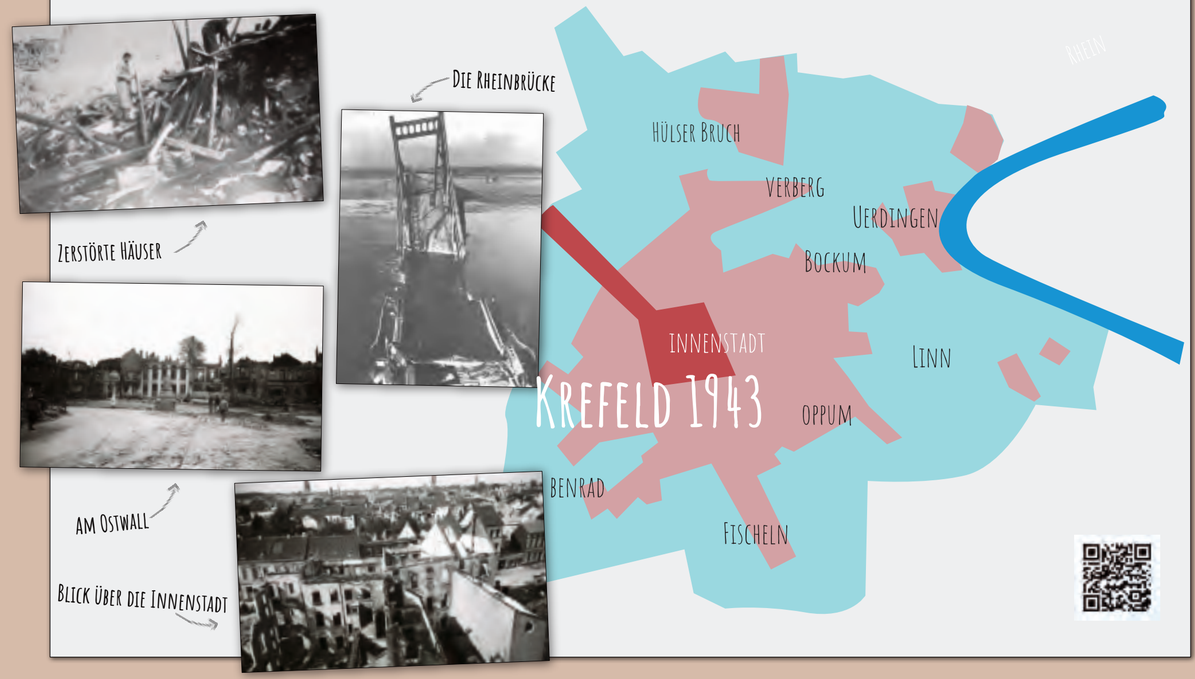
Die Bomben haben die Innenstadt und den Krefelder Norden zerstört. Vor allem Geschäfts- und Wohnhäuser wurden getroffen. Die Briten haben Spreng- und Brandbomben geworfen. Deshalb hat es viele Brände gegeben. Viele Menschen sind damals gestorben. Zeitzeugen sagen: Dieser Angriff war der schlimmste für Krefeld.

Wenn sich Flugzeuge einer Stadt näherten, gab es **Luftalarm**: Sirenen warnten die Menschen. Das konnte am Tag sein oder in der Nacht. Die Krefelder versteckten sich dann an einem sicheren Ort. Manchmal fielen nach dem Luftalarm Bomben. Manchmal sind die Flugzeuge aber weitergeflogen und haben eine andere Stadt angegriffen.

Im **Luftschutzkeller** waren die Menschen ziemlich sicher. Es gab kleinere Luftschutzkeller in Wohnhäusern und große unter Schulen oder Bürogebäuden. Es gab auch große hohe Bunker. Schilder auf den Straßen zeigten den Weg zum nächsten Luftschutzkeller. Dort mussten die Menschen oft viele Stunden auf die Entwarnung warten.

Jetzt bist du an der Reihe

Weißt du, ob der Stadtteil, in dem du lebst, von einem Luftangriff betroffen war? Schau doch mal auf der Karte nach.



25. November 1944

Ich denke oft daran, wie es früher war: Vor zwei Jahren haben wir hier kaum etwas vom Krieg gespürt. Wir haben ganz normal gelebt: Wir Kinder sind zur Schule gegangen und die Erwachsenen haben gearbeitet. Dann mussten immer mehr Männer in den Krieg. Schließlich auch Vati. Dann sind Marta und Zofia aus Polen zu uns gekommen, um uns auf dem Hof zu helfen. Und seit einem Jahr gibt es Luftangriffe auf Krefeld.

Ich fühle mich gar nicht mehr wie ein Kind. Ich fühle mich ziemlich erwachsen. Ich bin ja auch schon 14 Jahre alt. Mutti sagt: Das liegt am Krieg. Sie findet auch, dass Johanna viel zu ernst ist. Aber wie soll man auch fröhlich sein, wenn es täglich Luftalarm gibt? So viele Menschen sind schon gestorben! Auch einige meiner Mitschülerinnen und ihre Eltern. Und so viele Häuser sind zerstört!

Auch unsere Schule ist noch immer nicht repariert. Es regnet durch das Dach und heizen können wir auch nicht. Statt Glasscheiben haben wir an vielen Fenstern Holzlatten. Manche Räume können wir gar nicht mehr benutzen. Deshalb teilen wir uns das Klassenzimmer mit der Klasse von Johanna: An dem einen Tag haben wir Schule, am anderen Tag die andere Klasse.

So viele Häuser in Krefeld sind kaputt. Auf unserem Hof gibt es keine Schäden. Ich bin sehr froh darüber. Aber die Menschen in der Stadt tun mir leid. Jetzt ist auch das Haus von Helenes Familie von einer Bombe getroffen worden. Man kann nicht mehr darin wohnen. Helene und ihre Eltern sind deshalb zu uns gezogen. Das ist zwar schön, aber wir haben kaum noch Platz. Ich kann nur noch im Bett ungestört Tagebuch schreiben.

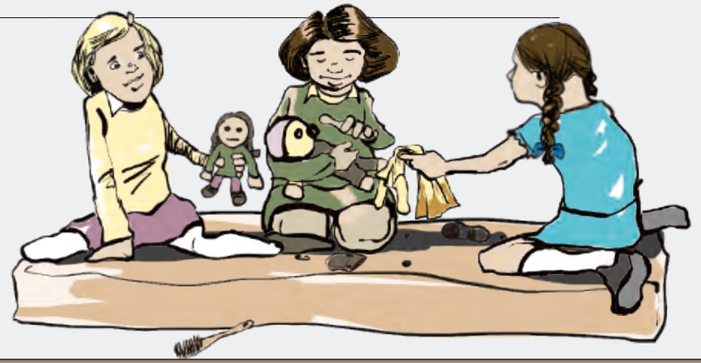
Opa und Hans sind jetzt beim Volkssturm. Sie sind keine richtigen Soldaten. Aber sie lernen, mit Gewehren zu schießen. Und sie stehen in Krefeld Wache. Hans ist nicht mehr so gemein wie früher. Er bedankt sich sogar, wenn ich ihm eine Arbeit abnehme. Er sagt, dass nur Jugendliche und alte Männer beim Volkssturm sind. Ich glaube, ihm gefällt es gar nicht beim Volkssturm.

Im Sommer sind die Briten und die Amerikaner in Frankreich gelandet. Sie sind dort, wo Vati stationiert war. Wir hatten uns solche Sorgen um Vati gemacht. Aber dann hat er uns geschrieben. Mutti hat vor Freude geweint. Vati ist jetzt wieder in Deutschland. Viele andere Männer aus Krefeld sind noch an der **Front**. Ich habe auf dem Markt Leute flüstern hören, dass die Amerikaner schon in Aachen sind. Nun ziehen sie weiter in unsere Richtung. Aber im Radio und in der Zeitung heißt es, dass Deutschland den Krieg gewinnen wird. Ganz oft sagen die Sprecher: „Der **Endsieg** ist nah!“ Viele Leute glauben aber nicht mehr an einen Sieg. Opi auch nicht. Er sagt das aber nicht. Das ist zu gefährlich. Er hofft, dass die Amerikaner bald nach Krefeld kommen. Opi sagt, dann ist der Krieg vorbei. Ach, wäre es doch schon so weit!

Jetzt bist du an der Reihe

Stell dir vor, du müsstest eine Freundin oder einen Freund aufnehmen. Wie würdest du dich fühlen? Was wäre schön daran? Was nicht so schön?

Frage einmal deine Eltern oder Großeltern zu Geschichten aus dem Krieg. Was haben deine Eltern von ihren Eltern und Großeltern gehört? Haben sie im Krieg Verwandte und Freunde verloren?



Kinderlandverschickung
Viele Kinder sind im Zweiten Weltkrieg aus den Großstädten aufs Land gebracht worden. Wir sagen dazu: Sie sind **evakuiert** worden. Auf dem Land gab es kaum Bombenangriffe und so waren die Kinder dort sicherer. Die jüngeren Kinder lebten oft bei Familien, die älteren in Lagern.

Volkssturm
Der Krieg dauerte im September 1944 schon fünf Jahre. Viele Soldaten waren verwundet, in Kriegsgefangenschaft oder tot. Deshalb sollten nun auch Jugendliche und alte Männer für Deutschland kämpfen. Das nannte man Volkssturm. Die Männer im Volkssturm waren keine Soldaten und hatten keine Uniformen. Sie hatten aber Waffen. Viele konnten mit den Waffen nicht umgehen.

Wenn es an einem Ort zu gefährlich ist, müssen Menschen den Ort verlassen. Sie werden **evakuiert**. Das gibt es auch heute noch. Zum Beispiel bei Überschwemmungen oder bei Feuer. Die Menschen können dann nur wenige Sachen mitnehmen. Die meisten Sachen bleiben in den Häusern und Wohnungen.

Das Wort **Endsieg** ist das kurze Wort für „endgültiger Sieg“. Die Nationalsozialisten nutzten das Wort ganz oft am Ende des Krieges. Sie wollten damit die Soldaten motivieren. Sie sagten, es gibt Verluste. Aber zum Schluss wird Deutschland siegen. Den meisten Deutschen war aber klar: Die Alliierten werden Deutschland besiegen.

Als **Front** bezeichnet man das Gebiet, in dem gekämpft wird.

Jetzt bist du an der Reihe

Anagramme
Bringe die Buchstaben der gesuchten Anworten in die richtige Reihenfolge!

Frage 1:
Welchen Alarm kündigen die Sirenen an?
A A F L L M R T U

Frage 2:
Wer wohnt nach dem Luftangriff für einige Zeit mit bei Emmas Familie?
E E E H L N

Frage 3:
Zu welcher Organisation werden Hans und sein Opa einberufen?
K L M O R S S T U V

Frage 4:
In welchem Land war Emmas Vater als Soldat stationiert?
A C E F H I K N R R

Frage 5:
Welche Soldaten marschieren Richtung Krefeld?
A A E E I K M N R R

Richtig oder Falsch?
- Emma hat eine Katze, die Otto heißt.
- Hans soll Mitglied bei der SA werden.
- Emmas Tante Adelheid lebt in Kanada.
- In der Messe hat der Pastor die Nationalsozialisten kritisiert.
- Emmas Vater hat ihr eine Postkarte aus den Bergen geschickt.
- Auf dem Bauernhof arbeiten zwei Frauen aus Polen.
- Während des Luftangriffs sitzt die ganze Familie im Keller.

4. März 1945

Die Amerikaner sind da! Vorgestern sind die ersten Soldaten in Krefeld einmarschiert. Niemand hat sie aufgehalten. Hans erzählt, dass viele deutsche Soldaten ihre Waffen einfach weggeworfen haben. Und dann haben sie sich den Amerikanern ergeben.

Die meisten Krefelder sind froh, dass die Amerikaner endlich da sind. Nur die Wehrmacht gibt nicht auf. Sie ist auf die andere Rheinseite geflohen. Heute hat sie sogar die Rheinbrücke in Uerdingen gesprengt! Die Wehrmacht will die Amerikaner daran hindern, auf die andere Seite zu kommen. Ich glaube aber nicht, dass sich die Amerikaner davon abhalten lassen.

Vati soll in Gefangenschaft sein. Das haben andere Soldaten erzählt. Mutti hat jetzt Hoffnung, dass Vati bald wieder da ist. Sie sieht gar nicht mehr so erschöpft aus.

Was Opi wütend macht: Alle Nationalsozialisten, die in Krefeld etwas zu sagen hatten, sind geflohen! Auch der Oberbürgermeister ist abgehauen! Und die Parteiführer, die bei den Paraden immer in der ersten Reihe standen, sind weg. Und dabei haben sie den Soldaten immer gesagt: Kämpft bis zum Ende! Aber sie selbst fliehen einfach. Das ist so feige. Ich kann Opis Wut gut verstehen.

Bis jetzt sind die Amerikaner gar nicht böse zu uns, obwohl sie doch unsere Feinde sein sollen. Ich war heute mit Mutti, Hans und Johanna in der Stadt, um – wie Hans sagt – „die Amis“ zu sehen. Die haben eine Parade durch die Stadt gemacht. Ganz Krefeld war da, um ihnen zuzujubeln. So viele Leute habe ich schon lange nicht mehr gesehen. Die amerikanische Parade war ganz anders als die Paraden der Nazis. Die Soldaten sind nicht im Gleichschritt marschiert, sondern einfach gegangen. Und sie haben gelacht und den Menschen zugewinkt. Einige Soldaten sind auch auf die Menschen am Straßenrand zugegangen. Sie haben Hände geschüttelt und Süßigkeiten verschenkt.

Unter den amerikanischen Soldaten gibt es auch Männer mit ganz dunkler Haut! Paula hatte ein bisschen Angst vor ihnen. Aber dann hat ein schwarzer Soldat ihr etwas Besonderes gegeben: ein Kaugummi. Paula sagt, dass es frisch schmeckt und man stundenlang darauf herumkauen kann. Und man soll es bloß nicht herunterschlucken. Johanna und ich haben Schokolade von einem anderen Soldaten bekommen. Es ist schon so lange her, dass wir das letzte Mal Süßigkeiten gegessen haben. Wir waren ja in den letzten Jahren froh, wenn wir überhaupt etwas zu essen hatten.

Jetzt fehlt nur noch Vati. Wenn er wieder da ist, ist der Krieg wirklich vorbei.

CARE-Pakete

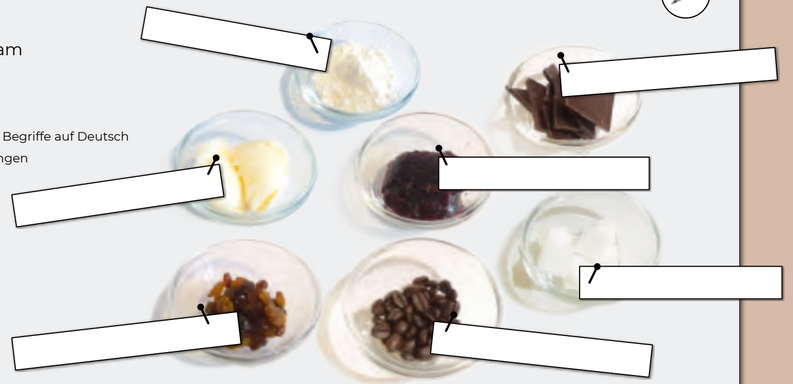
Auch nach Kriegsende gab es in Europa nur wenig zu essen. Die Amerikaner schickten deshalb Essenspakete nach Europa und ab 1946 auch nach Deutschland. Die Pakete hießen CARE-Pakete. „Care“ ist Englisch und bedeutet: „sich kümmern“ oder „Fürsorge“. In den Paketen waren nicht nur Lebensmittel, sondern auch Süßigkeiten. Jedes Paket war etwa acht Kilogramm schwer.

Jetzt bist du an der Reihe

Was war in einem CARE-Paket? Ordne die englischen Begriffe den Bildern zu!

- Vegetable Shortening
- Sugar
- Flour
- Coffee
- Fruit Preserve / Jam
- Raisins
- Chocolate

*Die Übersetzungen der Begriffe auf Deutsch findest du bei den Lösungen auf der Internetseite.



9 | Kriegsende

8. Mai 1945

Die Alliierten rückten im Frühjahr 1945 immer weiter vor. Am 8. Mai 1945 kapitulierte Deutschland. Das bedeutet: Die deutschen Soldaten gaben auf und legten ihre Waffen nieder. Adolf Hitler hatte sich Ende April das Leben genommen. Die Alliierten haben die Kontrolle in Deutschland übernommen.

Besatzungszonen

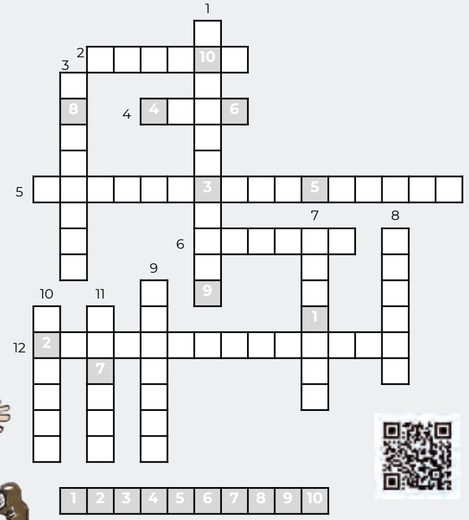
Die Alliierten teilten Deutschland 1945 in vier Zonen auf. Eine britische im Nordwesten, eine französische im Südwesten, eine amerikanische im Südosten und eine sowjetische im Nordosten. Krefeld lag in der britischen Zone.

Jetzt bist du an der Reihe

Kinder hatten im Krieg nicht immer genug zu essen. Überhaupt mussten sie auf Vieles verzichten. Das Lösungswort ist etwas, das Emma besonders vermisst hat.

1. In welchem Land ist Emmas Vater am Ende des Krieges stationiert?
2. Wer greift Krefeld mit Bomben an?
3. Welche neue Süßigkeit bekommt Paula von den Amerikanern geschenkt?
4. Wie heißt Emmas Hund?
5. Wohin geht Emmas Familie bei einem Luftalarm?
6. Welche deutsche Stadt haben die Amerikaner schon erobert?
7. Im Radio heißt es oft: „Der --- ist nah.“
8. Was warnt Emmas Familie vor einem Luftangriff?
9. Was macht der Oberbürgermeister als die Amerikaner kommen?
10. Wohin kann Emma nicht mehr wie gewohnt gehen?
11. Welche Freundin zieht mit ihrer Familie am Ende des Krieges bei Emma ein?
12. Was ist, neben der Eisenbahn, ein Ziel der Luftangriffe auf Krefeld?

Schüler:innen der 9. Klassen des Gymnasiums Marienschule in Krefeld haben sich dieses Rätsel ausgedacht.



10 | Flucht und Vertreibung nach Kriegsende

3. September 1946

Ich komme nur noch selten zum Schreiben, weil es so viel zu tun gibt. Aber jetzt will ich doch mal berichten, was in den letzten Monaten passiert ist.

Das Schulhaus ist inzwischen repariert. Auch das Dach ist wieder dicht und in fast allen Fenstern sind wieder Glasscheiben. Im ersten Schuljahr nach dem Krieg war das noch anders. Besonders im Winter war es sehr kalt. Auch weil wir nicht genug **Kohle** zum Heizen hatten.

Überhaupt wird alles besser. Auf dem Markt gibt es wieder mehr Lebensmittel. Süßigkeiten gibt es aber nur, wenn wir ein CARE-Paket bekommen. Sam bringt manchmal Lebensmittel auf den Hof. Sam ist so nett! Er ist Engländer und 20 Jahre alt. Ich lerne jetzt Englisch, damit ich mich mit ihm unterhalten kann.

Kurz nachdem die Amis in Krefeld einmarschiert sind, haben sie die Stadt an die Briten übergeben. Wir leben jetzt in der britischen Besatzungszone. Und Krefeld gehört jetzt zu Nordrhein-Westfalen. Die Alliierten teilen Deutschland nämlich in Bundesländer auf.

Es gibt auch wieder ein Parlament und mehrere Parteien. Sogar Paulas Opa Fritz ist wieder aktiv geworden! Er ist jetzt Abgeordneter und entscheidet mit, welche Gesetze es geben soll. Paula ist so stolz auf ihn!

In der Stadt sind überall Baustellen. Viele Frauen räumen die Trümmer weg und bauen neue Häuser. Kinder und alte Männer helfen dabei. Viele jüngere Männer sind noch in Kriegsgefangenschaft. Wir hatten Glück: Vati ist schon kurz nach Kriegsende freigekommen. Auch Marta und Zofia sind nach Polen zurückgekehrt.

Obwohl viele Soldaten noch nicht zurück sind, ist die Stadt voller Menschen. Viele wurden nach dem Krieg aus ihrer Heimat vertrieben. Auch Muttis Vetter Jakob und seine Familie mussten Königsberg verlassen. Das ist in Ostpreußen. Und Königsberg gehört jetzt zur Sowjetunion. Jakob, seine Frau, seine

Mutter und die beiden Kinder haben ein paar Wochen bei uns gewohnt. Es war nicht so einfach mit so vielen Menschen in unserem Haus. Jetzt hat Jakobs Familie aber eine eigene Wohnung in Uerdingen.

Omi hat erfahren, dass Anna Tervoort aus Hüls den ganzen Krieg über eine jüdische Frau auf ihrem Hof versteckt hat. Anna hat der Frau das Leben gerettet, sagt Omi. Mit ihr habe ich auch über die Familie Gabelin gesprochen. Herr und Frau Gabelin sind als Juden von den Nazis verschleppt worden. Jetzt sind sie wieder in Krefeld. Sie sind zurückgekommen, weil ihr älterer Sohn auch in Krefeld versteckt war. Im Lager haben sie noch einen Sohn bekommen, den kleinen Thomas. Niemand will mit der Familie über das Lager sprechen. Es müssen fürchterliche Dinge dort passiert sein. Aber niemand will etwas darüber wissen.

Ich musste auch an Hanna und ihre Familie denken. Sie sind ja aus Deutschland geflohen. Wie es ihnen wohl ergangen ist?

Jetzt bist du an der Reihe

In der Geschichte kommen sehr viele Personen vor. Kannst du dich an alle erinnern? In welcher Beziehung stehen sie zu Emma?

Name	Beziehung zu Emma
Adelheid	
Hans	
Helene	
Ilse	
Johanna	
Josef	
Käthe	
Werner	
Ludwig	
Paula	
Leopold	

Antworten
Bruder, Freund des Bruders, Freundin (2x), Großmutter, Großvater, Mutter, Onkel, Schwester, Tante, Vater

Flucht und Vertreibung 1945

Nach dem Krieg musste Deutschland die sogenannten Ostgebiete an Polen und die Sowjetunion abgeben. Viele Menschen wurden aus den Gebieten vertrieben. Oder sie flüchteten. Insgesamt verloren über zwölf Millionen Menschen ihre Heimat.

Einige Menschen, die vor den Nazis aus Deutschland geflohen waren, kamen wieder zurück. Auch einige Familien, die verschleppt worden waren, kehrten zurück. Darunter war auch die **Familie Gabelin**.

Thomas Gabelin

Lore und Ilse Gabelin

Flucht und Migration heute

Auch heute sind Menschen auf der Flucht. Im Jahr 2021 waren es weltweit mehr als 84 Millionen Menschen. Das sind mehr Menschen als in ganz Deutschland leben. Die Menschen haben unterschiedliche Gründe, ihre Heimat zu verlassen. Einige fliehen vor Krieg, Gewalt und Armut. Andere, weil ihre Heimat durch den Klimawandel unbewohnbar geworden ist. Wieder andere verlassen ihr Land, weil sie dort nicht zur Schule gehen können und keine Arbeit finden.

Aber nur wenige Menschen fliehen nach Deutschland und Europa. Die meisten fliehen in andere Teile ihrer Heimat oder in Nachbarländer. Sie leben dort oft in großen Lagern, die von Hilfsorganisationen betreut werden.

2022 gibt es auch wieder Krieg mitten in Europa. Nach dem russischen Angriff fliehen Millionen von Menschen aus der Ukraine. Einige fliehen in andere Teile des Landes. Andere bringen sich in andere europäische Länder in Sicherheit. Viele Tausend Menschen kommen auch nach Deutschland. Auch Krefeld nimmt Geflüchtete auf.

Früher haben die Menschen ihre Wohnungen vor allem mit Kohle geheizt. Entweder gab es in jedem Zimmer einen kleinen Ofen oder einen großen Heizkessel im Keller. Zum Heizen wurde viel Kohle gebraucht und im **Kohlekeller** gelagert. Heizen war also eine ziemlich anstrengende Sache: Man musste Kohlen aus dem Keller holen, sie in die Öfen füllen und die Öfen hinterher wieder saubermachen.

Jetzt bist du an der Reihe

- Kennst du Geflüchtete? Oder musstest du sogar selbst schon einmal fliehen?

  _____

  _____

- Aus welchem Land? Wie war der Weg nach Deutschland?

  _____

  _____

  _____

- Stell dir vor, du kannst nur wenigen Sachen mitnehmen? Was würdest du einpacken? Was sind die wichtigsten Sachen?

  _____

  _____

  _____

  _____

  _____

11 | 30 Jahre später

24. Oktober 1975

Die letzten 30 Jahre waren voller neuer und schöner Erfahrungen. Nach dem Krieg wollte ich weg. Weit weg, in eine andere Stadt und sogar in ein anderes Land. Ich wollte raus aus den Trümmern, etwas anderes sehen, fröhliche Menschen kennenlernen und neue Sprachen.

Nach dem Abitur war ich dann tatsächlich in Frankreich. Vati hatte so viel von dem Land erzählt, das hat mich neugierig gemacht. Im Studium habe ich ein Jahr in Paris verbracht. Ach, es war so schön dort! Die Menschen sind chic, auch wenn sie nicht viel Geld haben. Seit meinem Paris-Aufenthalt liebe ich Baguette und französischen Wein. Aber unser deutsches Brot habe ich dann doch vermisst. Und so schön Paris war: Irgendwann wollte ich nach Hause. Zurück nach Krefeld, zurück zu meiner Familie und zu meinen Wurzeln.

Krefeld ist meine Stadt, meine Heimat. Ich bin gerne hier.

Ich denke viel darüber nach, was während des Zweiten Weltkriegs in Deutschland geschehen ist. Es bleibt unfassbar. Manche Franzosen wollten nichts mit mir zu tun haben, weil ich Deutsche bin. Das waren meist ältere Leute, die im Krieg unter Deutschen gelitten haben. Für mich war das eine schlimme Erfahrung: Ich kann doch nichts für die Dinge, die damals geschehen sind. Ich war doch noch ein Kind!

Ich möchte, dass der Hass endet. Ich werde alles dafür tun, dass sich Menschen immer mit Respekt begegnen. Auch aus diesem Grund bin ich Lehrerin geworden.

Ich denke oft an Anna Tervoort, von der mir Omi kurz nach dem Krieg erzählt hatte. Omi hatte Anna so für ihren Mut bewundert. Jüdische Menschen zu verstecken, bedeutete ja Lebensgefahr. Kaum jemand war so mutig wie Anna.

Vor kurzem habe ich Thomas Gabelin kennengelernt. Von seiner Familie hatte mir Omi auch erzählt. Seine Eltern sind verschleppt worden und er ist in einem Lager geboren worden. Er war zu klein, um sich an das Lager erinnern zu können. Aber seine Mutter hat ihm ihre furchtbaren Erlebnisse erzählt. Und Herr Gabelin gibt die Erinnerungen seiner Mutter weiter. Er will nicht, dass die Menschen vergessen. Er sagt, wir müssen uns erinnern, damit so etwas nie wieder passiert. Er hat Recht. Und er ist für mich ein Vorbild – genau wie Anna Tervoort.

Seit dem Krieg hat sich glücklicherweise schon viel verändert. Europäische Länder haben Verträge miteinander geschlossen. Damit es nie wieder Krieg in Europa gibt. Und es gibt jetzt die Europäischen Gemeinschaften.

Krefeld hat seit letztem Jahr sogar eine Partnerschaft mit Dünkirchen in Frankreich. Das ist der Ort, in dem Vati stationiert war! Vati ist jetzt schon sehr alt, aber er freut sich über die Partnerschaft. Er findet es auch toll, dass wir bald mit einem Schüleraustausch beginnen. So lassen sich Kriege verhindern, sagt er. Meine Schüler sind die ersten, die an dem Austausch teilnehmen. In Dünkirchen werden sie die Schule besuchen und in französischen Familien leben. Ich hoffe, dass sie genauso begeistert von Frankreich sein werden, wie ich es bin. In einigen Monaten kommen die französischen Schüler dann nach Krefeld und lernen das Leben in Deutschland kennen.

Wir wollen, dass die jungen Leute die Kultur anderer Länder schätzen lernen. Und andere so respektieren wie sie sind. Ich bin froh, dass ich helfen kann, dass sich Fremde näherkommen und vielleicht sogar Freunde werden.

Und das bin ich, 1975

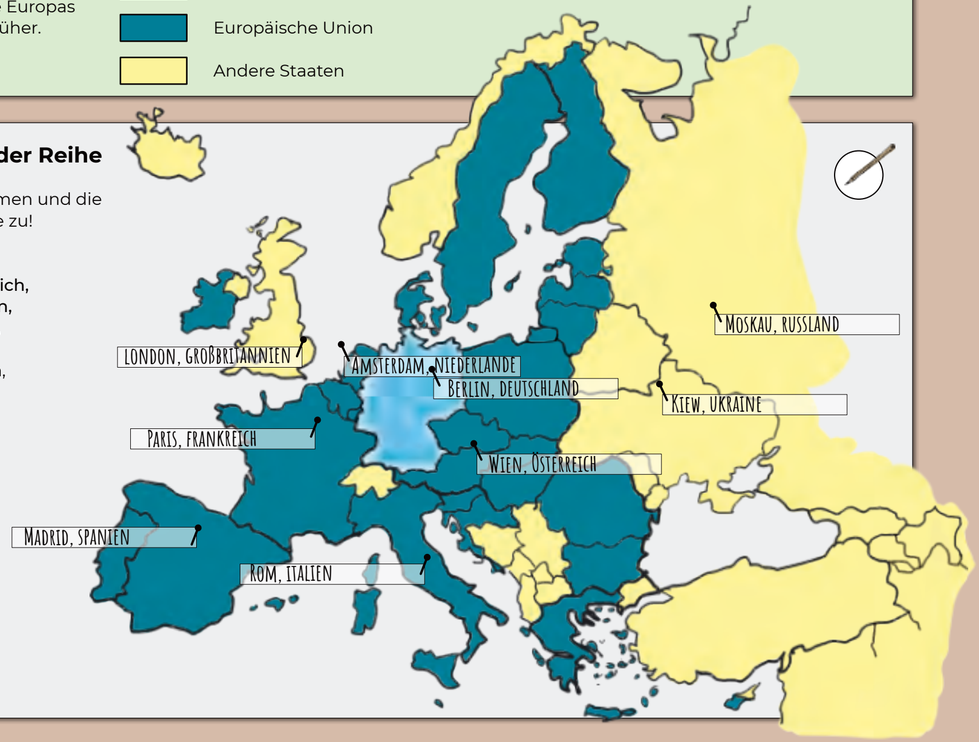
Europa heute
Heute sieht die Karte Europas ganz anders aus als früher.

- Deutschland
- Europäische Union
- Andere Staaten

Jetzt bist du an der Reihe

Ordne die Ländernamen und die Hauptstädte der Karte zu!

Amsterdam, Berlin, **Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien,** London, Kiew, Madrid, Moskau, **Niederlande, Österreich,** Paris, Rom, **Russland, Spanien, Ukraine,** Wien



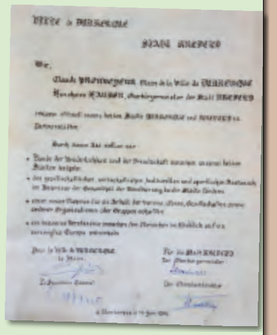
Europäische Union
In den 1950er Jahren haben sechs Staaten die Europäischen Gemeinschaften gegründet. Daraus ist die Europäische Union (EU) entstanden. Die EU besteht zurzeit aus 27 Mitgliedsstaaten. Bürger der Mitgliedsländer können frei in die anderen Länder der EU reisen und dort sogar leben und arbeiten.

Elysée-Vertrag
Der Élysée-Vertrag ist ein Freundschaftsvertrag zwischen Deutschland und Frankreich. Die beiden Staaten haben ihn 1963 geschlossen. Damit wollten sie einen weiteren Krieg zwischen den beiden Nachbarstaaten verhindern. Heute gibt es viele Partnerschaften zwischen französischen und deutschen Städten und Regionen.
Es gibt auch Partnerschaften zwischen Schulen, Unternehmen und Vereinen.

Städtepartnerschaften
Städtepartnerschaften wurden häufig wegen der Erfahrungen aus dem Zweiten Weltkrieg geschlossen. Das Ziel war unter anderem, die andere Kultur kennenzulernen und schätzen zu lernen.

Die Stadt Krefeld hat acht Partnerstädte. Die erste Partnerschaft wurde 1964 mit dem nur etwa 35 km entfernten Venlo in den Niederlanden geschlossen und hat sich zu einer engen Freundschaft entwickelt. Es folgten Leicester in Großbritannien (1969), Dünkirchen in Frankreich und Leiden in den Niederlanden (1974), Charlotte in den USA (1986), der Landkreis Oder-Spree in der Nähe von Berlin (1990), Uljanowsk in Russland (1993) und Kayseri in der Türkei (2008).

Krefelds Partnerstadt **Dünkirchen** liegt an der Nordseeküste. Die Hafenstadt hat einen wunderschönen langen Sandstrand. Sie ist die nördlichste Stadt in Frankreich. Im Städteverband Dünkirchen leben etwa so viele Menschen wie in Krefeld. Seit Beginn der Freundschaft gibt es zwischen beiden Städten einen Austausch in den Bereichen Sport, Schule und Bildung, Kunst und Kultur.



PARTNERSCHAFTSVERTRAG MIT DÜNKIRCHEN

Jetzt bist du an der Reihe

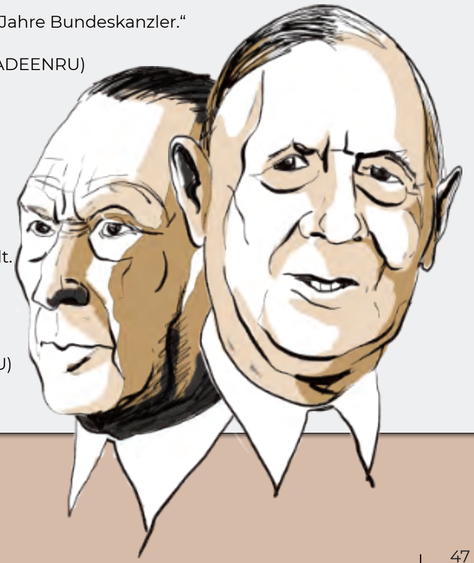
Hier stellen sich zwei bekannte europäische Politiker vor. Sie haben Europa entscheidend geprägt. Erkennst du, wer sie sind? Frage auch mal Erwachsene, ob sie die beiden erkennen.

Person 1
- „Ich wurde in Köln in Deutschland geboren. Dort war ich von 1917 bis 1933 Oberbürgermeister."
- „Ich war früher Mitglied der Zentrumspartei. Nach dem Krieg habe ich die Christlich Demokratische Union (CDU) mitgegründet"
- „1949 wurde ich der erste Bundeskanzler von Deutschland. Da war ich schon 73 Jahre alt."
- „Ich habe viele Verträge mit anderen Staaten unterschrieben. Meine Unterschrift steht auch unter dem Élysée-Vertrag.
- „Mit der CDU habe ich vier Bundestagswahlen gewonnen. Ich war 14 Jahre Bundeskanzler."

Mein Name ist: _____(ADKNOR AADEENRU)

Person 2
- „Ich wurde in Lille in Frankreich geboren."
- „Im Zweiten Weltkrieg war ich General. 1940 bin ich nach England gegangen. Aus London habe ich im Radio zu den Franzosen gesprochen."
- „1944 haben die Alliierten Paris zurückerobert. Ich bin bei der Parade ganz vorne gegangen."
- „1958 wurde ich zum Präsidenten der Französischen Republik gewählt. Das bin ich zehn Jahre geblieben."
- „1963 habe ich den Élysée-Vertrag unterschrieben. Für mich war die deutsch-französische Freundschaft sehr wichtig."

Mein Name ist: _____(ACEHLRS DE AEGLLU)



Geschichtsrallye

Du hast in diesem Buch viel über Krefeld gelesen. Du weißt, dass die Stadt durch den Bombenangriff 1943 teilweise zerstört worden ist. Viele historische Gebäude konnten nicht gerettet werden. Dennoch kannst du auch heute noch Spuren des historischen Krefeld entdecken.

Mit unserer Geschichtsrallye erfährst du mehr über Krefeld. Wir laden Schulen und andere Bildungseinrichtungen zu der Rallye ein. Du kannst sie natürlich auch mit deinen Eltern oder anderen Erwachsenen machen. Bitte beachte: Die Ziele unserer Rallye liegen nicht alle nah beieinander. Daher geben wir bei jeder Station eine Empfehlung, wie du das nächste Ziel erreichen kannst.

Zunächst erklären wir, welche Orte wir in der Rallye suchen. Wir schlagen eine Reihenfolge vor, aber du kannst auch eine andere Reihenfolge wählen oder nur einen Ort besuchen.

Wir wünschen viel Spaß bei der Rallye!

Alt-Linn
Rheinbabenstraße / Andreasmarkt
Haltestellen: Burg Linn (Linie 044), Bf. Linn (Eisenbahn)
Der historische Stadtkern wurde im Zweiten Weltkrieg weitestgehend verschont und steht heute unter Denkmalschutz.

Museum Burg Linn + Burgpark
Rheinbabenstraße 85
Haltestellen: Burg Linn (044), Bf. Linn (Eisenbahn)
Die alte Burg Linn wurde schon 1702 in großen Teilen zerstört und erst sehr viel später wiederaufgebaut. Heute ist die Burg ein Museum und erinnert an das Mittelalter. Der Park, der die Burg umgibt, ist aus einer mittelalterlichen Anlage entstanden.

Hochbunker Schönwasserstraße
Schönwasserstraße 184
Haltestelle: Kaiserplatz (927)
Die Bunkeranlage ist 1940 entstanden und besteht aus einem achtstöckigen Hochbunker und einem angebauten Flachdachbunker. Die Anlage bot 7.800 Menschen Schutz vor Bomben. Das Gebäude ist über eine Stichstraße von der Schönwasserstraße und der Friedrich-Ebert-Straße zu erreichen.

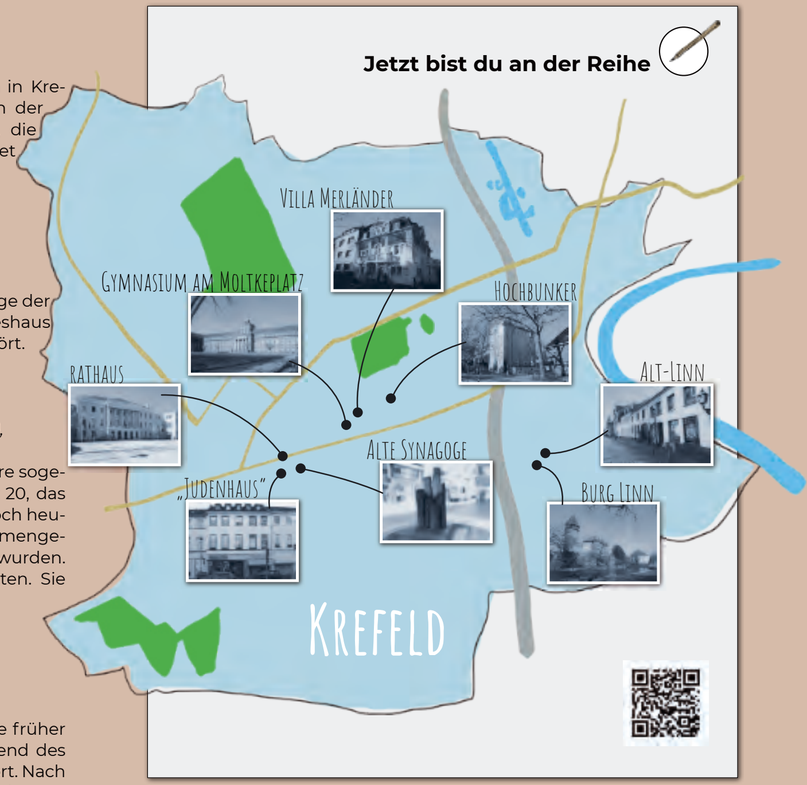
Villa Merländer
Friedrich-Ebert-Straße 42
Haltestellen: Bismarckplatz (054, 058, 927), Moltkestraße (042, 043)
Der Krefelder Stoffhändler Richard Merländer gab den Bau der Villa in Auftrag und lebte dort seit 1925. Weil er Jude war, wurde er 1938 enteignet und später von den Nazis ermordet. Die Villa fiel der Stadt zu. Seit 1991 dient sie Krefeld als offizielles NS-Dokumentationszentrum. Hier gibt es Ausstellungen zum Nationalsozialismus in Krefeld. Vor der Villa erinnern Stolpersteine an die Brüder Richard und Karl Merländer.

Gymnasium am Moltkeplatz
Moltkeplatz 12
Haltestelle: Moltkestraße (042, 043)
Diese Schule ist das älteste Gymnasium in Krefeld. Es erinnert mit einer Gedenktafel in der Eingangshalle an die jüdischen Schüler, die während der NS-Zeit verfolgt und ermordet worden sind.

Gedenkstätte „An der alten Synagoge“
Marktstraße / Petersstraße
Haltestellen: Rheinstraße (viele Linien),
Dreikönigenstraße (viele Linien)
Das Mahnmal erinnert an die alte Synagoge der jüdischen Gemeinde Krefelds. Das Gotteshaus wurde im November 1938 vollständig zerstört.

„Judenhaus“ Karlsplatz 20
Karlsplatz 20
Haltestellen: Kaiser Wilhelm Museum (051),
Dreikönigenstraße (viele Linien)
Krefeld hatte während der NS-Zeit mehrere sogenannte Judenhäuser. Das Haus Karlsplatz 20, das ab 1940 als „Judenhaus“ diente, existiert noch heute. Hier wurden enteignete Juden zusammengedrängt, bevor sie 1941 und 1942 deportiert wurden. Eine Gedenktafel erinnert an die Verfolgten. Sie wird in der Villa Merländer aufgestellt.

Rathaus Krefeld
Von-der-Leyen-Platz 1
Haltestellen: Westwall/Rathaus (041),
Rheinstraße (viele Linien)
Das Krefelder Rathaus ist in einer Villa, die früher der Familie von der Leyen gehörte. Während des Luftangriffs 1943 wurde das Gebäude zerstört. Nach dem Krieg wurde das Rathaus wieder aufgebaut.



Über dieses Buch

Die Idee zu diesem Buch

2020 ist in Dünkirchen „Le Carnet de Léon“ erschienen. In dem Buch geht es um die Kindheit eines Jungen, Léon, während des Zweiten Weltkriegs. Vorbild für Léon ist André Défontaine. Das Buch war ein voller Erfolg. Nicht nur wir waren sofort begeistert. So ein Buch wollten wir auch für Krefeld schreiben. Die Idee für „Emma und der Krieg“ war geboren.

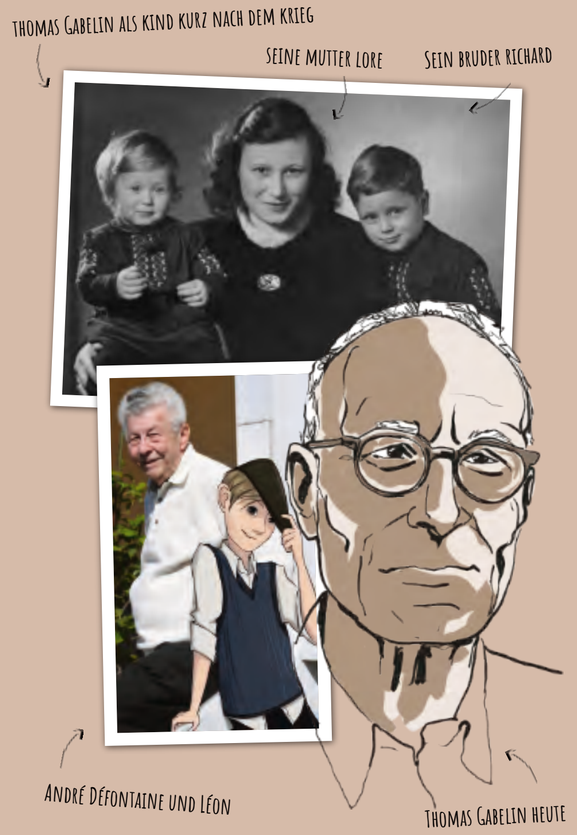
„Le Carnet de Léon“ findest du hier:
https://www.ville-dunkerque.fr/carnet-de-leon

Es wurde von der Direction de la Culture et des Relations internationales de la Ville de Dunkerque (Direktion für Kultur und internationale Beziehungen der Stadt Dünkirchen) in Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnern realisiert.

Viele Personen in „Emma und der Krieg“ haben wir uns ausgedacht. Einige Personen wie Anna Tervoort und Thomas Gabelin gibt es aber wirklich. Was Emma über sie erzählt, ist tatsächlich passiert.

Wir danken Thomas Gabelin, dass er uns beim Schreiben des Buches unterstützt hat. Wir danken dem Stadtarchiv Krefeld und allen, die uns Bilder für dieses Buch gegeben haben. Herzlichen Dank an die 9. Klassen des Gymnasiums Marienschule im Schuljahr 2021/22 für die Kreuzworträtsel und das Probe-Lesen. Vielen Dank an die Stadt Dünkirchen, das Stadtarchiv Dünkirchen und an Valérie Ducrocq und André Défontaine.

Wir bedanken uns bei der Sparkassen-Kulturstiftung, dem Fachbereich Migration und Integration, Abteilung Integration der Stadt Krefeld und dem Büro des Oberbürgermeisters für die Unterstützung.



Auflösungen

Hast du alle Rätsel gelöst? Du kannst dir hier die Lösungen ansehen:
https://villamerlaender.de/emma_loesungen

Impressum
Herausgeber:
Villa Merländer e. V.
Friedrich-Ebert-Straße 42
47799 Krefeld
https://villamerlaender.de/villa-merlaender-verein
Unterstützt von der NS-Dokumentationsstelle der Stadt Krefeld.

Projektleitung und Autoren: Christoph Laugs, Dana Theußen
Grafik/Illustration: Peter Schmitz
Texte und Mitarbeit: Heidrun Blume, Kathi Dahmen, Sandra Franz, Martina Heffels, Anja Joest, Madita Leenders, Luca Peter

Lektorat und Übertragung in Einfache Sprache: Angelika Fehmer, Silvana Pasquavaglio (Büro für Leichte Sprache - Niederrhein von der Lebenshilfe Krefeld e. V.)

Gefördert durch
Sparkassen-Kulturstiftung Krefeld
Stadt Krefeld, Fachbereich Migration und Integration, Abteilung Integration
Stadt Krefeld, Büro des Oberbürgermeisters

© Villa Merländer e. V., 2022
Alle Rechte vorbehalten

Gesamtherstellung: König Druck & Versand GmbH,
Kimplerstr. 326 a, 47807 Krefeld

Bildnachweise
Titelseite (Hintergrund): Stadtarchiv Krefeld, Obj.Nr. 28794; Titelseite (klein): privat; S. 2 l.: Stadt Krefeld; S. 2 r.: Ville de Dunkerque; S. 4: Sammlung NS-Dok; S. 6 (Hintergrund): Stadtarchiv Krefeld, Obj.Nr. 28794; S. 6 u.: Stadtarchiv Krefeld, Obj. Nr. 34327; S. 8: Sammlung NS-Dok; S. 9 v.l.n.r.: Werner Thorenz Fotografie, Matthias Stutte, Krefeld, Werner Thorenz Fotografie, Sebastian Späth, RockamRing ; S. 10: Stadtarchiv Krefeld, Neg. Nr. 17748; S. 11: Sammlung NS-Dok; S. 12: Wikimedia Commons; S. 14 l.: Sammlung NS-Dok; S. 14 r.: Stadtarchiv Krefeld, Obj.Nr. 397; S. 16: Stadtarchiv Krefeld, Obj.Nr. 6.825; S. 18: Wikimedia Commons, Joachim Specht; S. 19: Sammlung NS-Dok; S. 20: Wikimedia Commons; S. 21: Archives de Dunkerque - CMUA; S. 22 l.: Yousuf Karsh, Library and Archives Canada, R613-566, e010751643; S. 22 r.: Wikimedia Commons; S. 24: Stadtarchiv Krefeld, Obj. Nr. 8688; S. 26: Stadtarchiv Krefeld, Obj. Nr. 8686; S. 28: Stadtarchiv Krefeld, Obj. Nr. 5660; S. 29: privat; S. 30: Stadtarchiv Krefeld, Obj. Nr. 1297; S. 31 v.o.n.u.: Stadtarchiv Krefeld, Obj. Nr. 30735 , Neg. Nr. 10081 , Obj.Nr. 920 , Obj. Nr. 1297; S. 32: Stadtarchiv Krefeld, Obj. Nr. 42102; S. 34: Stadtarchiv Norderney; S. 36: Stadtarchiv Krefeld, Obj.Nr. 8.085; S. 37 o.: Stadtarchiv Düsseldorf, 129_300_008; S. 37 u.: privat; S. 38: Sammlung NS-Dok; S. 42: privat; S. 44: Archives de Dunkerque - CMUA; S. 46 l.: Dominique Prévost, Dunkerque; S. 46 r.: Stadt Krefeld, Büro des Oberbürgermeisters; S. 49: privat; S. 50 o.: privat; S. 50 u.: Foto: Ville de Dunkerque, Illustration: Camille Demey-Nguyen; Rückseite: Sammlung NS-Dok.

Emma und der Krieg

Eine Krefelder Kindheit 1940 bis 1946

Eine Entdeckungstour durch die Krefelder Geschichte

„Emma und der Krieg“ erzählt die Geschichte eines Mädchens, das während des Zweiten Weltkriegs in Krefeld lebt. Es bietet einen ersten Einstieg in die Geschichte des Nationalsozialismus. Behandelt werden unter anderem die Themen Ausgrenzung, Flucht und Vertreibung, Krieg, aber auch Versöhnung und europäische Integration. Zu jedem Thema gibt es weiterführende Informationen und Links zur Webseite der Villa Merländer.
Das Buch ist in Einfacher Sprache geschrieben und richtet sich vor allem an junge Menschen ab zehn Jahren und alle, die die deutsche Sprache lernen. Bei einigen Themen und Mitmach-Vorschlägen ist die Unterstützung durch Erwachsene sinnvoll.

S-Kulturstiftung Krefeld
Die Stiftungen der Sparkasse Krefeld

VILLA MERLÄNDER e.V.
Förderverein der NS-Dokumentationsstelle der Stadt Krefeld

STADT KREFELD
KREATIV – INNOVATIV – WELTOFFEN